

Predigt Eph. 5, 1-8 am Sonntag Okuli (3. So. i. d. Passionszeit), 07.03.2021 in Erzhausen

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus!

TEXTLESUNG Hfa

Liebe Gemeinde,

zweifellos ist der Apostel Paulus ein Freund klarer, deutlicher und auch sehr direkter Ansagen!
Stellen wir uns nur mal für einen Moment vor, wir als Gemeinde bekämen so einen Brief von unserer Kirchenleitung..... das gäbe schon etwas Aufregung, oder!?

In unserem Zeitalter des mündigen Bürgers und Gemeindegliedes, da mag man nicht so gerne belehrt oder gar bevormundet werden. Und so klingt es hier ja zunächst.

Ich hoffe aber, es gelingt uns heute, in diesem Abschnitt nicht einfach bloß den Spaßverderber oder Moralapostel zu wittern, sondern, dass wir hinter dem etwas gewöhnungsbedürftigen Sprachstil das eigentliche Thema sehen: nämlich das Thema **Glaubwürdigkeit**.

Leben wir als Christen unseren Glauben glaubwürdig?
Leben wir unserer Überzeugung entsprechend?
Passt unser Verhalten zu dem, was wir glauben?

Anders gefragt: Wenn ich Christ bin -
was bedeutet das für mein Verhalten in der Familie, in der Schule im Umgang mit Geld u.v.m.?

Als Christ glaubwürdig zu leben hat insofern natürlich schon mit Moral und Ethik zu tun.
Das Problem ist: Ja, welche Moral denn?

Es gab Zeiten, da war in Kirche und Gesellschaft klar, was gut und richtig ist -
und was falsch und unrecht ist - jedenfalls klarer als heute.

Wenn aber heute etwas klar ist, dann bestenfalls:
dass es in vielen Fragen der Lebensführung keine Klarheit mehr gibt;
keine von allen akzeptierte Lehre: Das sollst du tun u. das nicht! (Wir würden uns bedanken!!)

Eindeutige Maßstäbe, die von allen anerkannt werden -
das kennen wir weder in der Gesellschaft noch in der Kirche.
Auch in der Kirche sind wir von dem Denken geprägt:

Was damals als richtig galt, muss nicht unbedingt heute als richtig gelten.
Die Konsequenzen, die die Christen damals aus ihrem Glauben zogen,
müssen nicht dieselben wie heute sein.

Und noch eins kommt hinzu:
Für die Christen z.Zt. des NT war es üblich, dass sie sich von der sog. "Welt" unterschieden haben;
dass sie anders waren als die Heiden:
anderes glaubten, andere Ansichten hatten, anders lebten.....
In der Gemeinde galten andere Regeln als in der Gesellschaft.

(Ob sich alle immer daran hielten, das sei mal dahingestellt, vermutlich nicht. Sonst hätte Paulus nicht solche Briefe schreiben müssen. Aber das nur am Rande.)

Christen sollte bewusst sein:

„Denkt dran, ihr seid Kinder des **L i c h t s!**

Früher, als Nichtgläubige, da wart ihr in der Gottesferne, in der Finsternis.
Jetzt aber seid ihr bei Jesus, *Licht in dem Herrn*.

Und das nicht nur wegen eures Glaubens, den ihr im Herzen habt.

Man soll es euch auch anmerken an der Art, wie ihr euer Leben führt!“

Christen leben anders als die Welt / Nichtchristen.

Das war + - unbestritten. Damals.

Und wie ist das heute?

Nach meinem Eindruck oftmals umgekehrt:

Heute hat die Christenheit in vielen Bereichen eigentlich eher gelernt, sich anzupassen - und sich nicht zu unterscheiden von der Umwelt, von der nicht christlich geprägten Umwelt.

Wir haben betont, dass wir als Christen doch in die Welt gesandt sind, um den Menschen zu dienen,

zu helfen, mit ihnen gemeinsam für berechnigte Interessen einzutreten.

Wir haben betont, dass wir als Christen auch Verantwortung wahrnehmen müssen - in der Gesellschaft, in der Arbeitswelt usw.

Also, nicht ‚unterscheiden‘ ist das Credo, sondern ‚Mitmachen‘.

U.a. deswegen nennen wir uns ja auch „Volkskirche“ (Dienst am Volk, Dienst in der Welt).

Das sind zweifellos alles wichtige Bemühungen. Dennoch die Frage:

Sind wir inzwischen womöglich ein bisschen zu anpassungsfreudig geworden?

Weil wir Schritt halten wollen mit den anderen?

Weil wir nicht so gerne negativ auffallen wollen, und die Leute am Ende denken:

„Die sind aber komisch, die Christen, rückständig, spießig, unlocker.....“

Man sagt deshalb heute gerne:

„Ach, was da in der Bibel zur Lebensführung gesagt wird, das war ja zeitbedingt.

Das kann man heute nicht mehr einfach so übernehmen.....“

Und in der Tat:

Es gibt ja Phänomene im NT, die durchaus zeitbedingt sind. Und die auch sehr bibeltreue Christen heute für sich nicht übernehmen.

Z.B. wenn Paulus uns hier ´mal einen Besuch abstatten würde - er wäre fassungslos angesichts unserer Frisurenmoral (ich meine uns Kurzhaar-Damen).

Das gehörte sich damals nicht!!

Nur mal so als Beispiel.

Ich denke, wir kommen nicht umhin, immer wieder zu prüfen:

Welche biblischen Angaben zur Lebensgestaltung sind zeitbedingt, eine Frage der Mode, des Trends sozusagen - und welche Maßstäbe behalten ihre Gültigkeit auch für uns? Wo geht es tatsächlich um unsere Glaubwürdigkeit als Christen, wo brauchen wir Mut zum Anderssein?

Und nun wird es konkret:

Paulus nennt als Beispiel drei Bereiche, in denen der Glaube sich bewähren soll, nämlich:
- im Umgang mit Sexualität, - im Umgang mit Besitz - und im Umgang mit Sprache.

Drei heikle, sensible Kapitel! Stoff für drei umfangreiche heikle Predigten....

Lassen Sie uns von den dreien eines näher anschauen, und zwar dasjenige, das sich am ehesten für eine K u r z predigt eignet und mit dem wir alle - egal, ob arm oder reich, jung oder alt, Denker oder Tatmensch - von morgens bis abends zu tun haben: mit R e d e n, mit Sprache.

Sticheleien, zweideutiges Gerede, Klatsch und dummes Geschwätz soll bei den *Kindern des Lichts* keine Chance haben, so Paulus. Und das aus gutem Grund:

Sprache ist ja ein sehr mächtiges Instrument.

Der Volksmund meint zwar, *Worte seien nur Schall und Rauch.... was wirklich zähle, das seien die Taten...*

Das stimmt aber nur manchmal.

Sprache kann Enormes bewirken.

Der Erste, der in der Bibel spricht und Enormes bewirkt, ist Gott:

Es w e r d e Licht! Und es wurde Licht. Gn. 1, 3

Was Gott sagt, das geschieht!

Allein mit seinem Wort schafft er Realität!

Nun haben wir wahrhaftig nicht Gottes Autorität.

Aber auch unsere Worte haben Macht.

Sagen Sie einem Menschen ein ehrlich gemeintes Lob -

und es kann passieren, dass dieser Mensch einen ganzen Tag lang auf Wolken geht ☺

Gleichermaßen umgekehrt:

Sprechen Sie einen Verdacht über jemanden aus, säen Misstrauen - gegen einen Lehrer oder einen Mitschüler oder einen Konkurrenten.....

Ich glaub, wir wissen alle, was ein Gerücht anrichten kann!

Worte haben Macht - im positiven wie im negativen Sinn.

Sprache kann Segen oder Fluch bewirken, wie die Bibel das nennt.

Fluch, wenn ich jemanden mit meinen Sticheleien verletze, klein mache, beleidige mit meinen Worten.

Segen, wo ich jemandem ein gutes Wort sage, etwas, das ihn fördert und aufbaut.

Nicht einfach nette, leere Worte. Sondern Worte, die für den andern einen Nutzen haben.

Das kann auch mal Kritik sein -

wenn ich meine Worte nicht verurteilend oder von oben herab überbringe,
sondern mit Wohlwollen..... und besser unter 4 Augen als vor allen Leuten!

Segen oder Fluch bewirken unsere Worte übrigens auch bei der Person,
mit der wir den lieben langen Tag am meisten reden - mit uns selbst!
Was denken oder sagen oder wir so zu uns selbst?

„Kein Mensch interessiert sich für mich!“

Oder eher etwas wie: „Gott hat mich - auch mich! - erwählt!

Erwählt, wertgeachtet, geliebt, begabt!

Ich bin sein Kind, kein Kind der Finsternis, ein Kind des Lichts!“

Die gute Gewohnheit, sich selbst und andere mit Worten zu segnen statt zu fluchen,
die lernt man natürlich nicht über Nacht. Es ist ein Ringen, ein Kampf jeden Tag neu.
Zumal wenn man es bisher gewohnt war, über Gott und die Welt u. sich selbst zu schimpfen!

Aber es geht um etwas: um Glaubwürdigkeit!

Und deshalb lohnt es sich, immer wieder zu prüfen:

Was glaube ich? An wen glaube ich? Auf wen richte ich meine Augen (Sonntag Okuli!)?

Auf den Herrn!

Wer bin ich in seinen Augen?

Ich bin sein geliebtes Kind, um das er gekämpft hat (in Jesus)!

Wozu ruft er mich?

*So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe,
wie auch Christus euch liebt und sich für euch hingegeben hat.*

Ahmt Gott nach und gebraucht die Macht der Worte, um zu segnen, zu ermutigen,
aufzubauen und zum Leben zu helfen.

So wie Jesus es mit dir und mit mir tut.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus!
Amen*